

Stille Winkel

Im fließbelegten Hof Oleanderbäume,
Weiße Wände, grüne Träume.

So lieblich sieht's am Fuß des Kahlenbergs aus!

Drüben hämmert ein Schmied.
Funkenlohe sprüht
Im dunklen Raum.
Verzeih, Meister Schmied,
Städter wissen kaum,
Wie eine echte und rechte Schmiede aussieht!
Fragt nur das Herz, das hämmert so warm!
Und schmiedet heiß und schmiedet nicht kalt!

Daneben
Ein Krämerladen, zweihundert Jahre alt.
Ein dralles Weib, jung, mit einem Kind im Arm,
Erzählt von — — — ja eben
Eine lange Geschichte, erinnerungsreich,

Lang und breit.
Kinder und Greise, alle gleich,
Mit staunenden, fragenden Augen, die weit,
Weit in die Ferne spähen.
Kinder und Greise mit ererbten Zügen.

Im Hofe ein Keifen.
Männer mit mächtigen Krügen.
Ein Kommen und Gehen
Von Winzersöhnen,
Die im ausgestorbenen, altertümlich schönen
Barock-Palazzo wie weinbelaubte Bacchusgötter
schreiten.

O kleines Leben, das hier nistet auf Gnadenfrist!
Schmied, schmiede den Reifen,
Zu binden, was sich zu lösen im Begriffe ist!
Schmiede, hämmerndes Herz, um alle Dinge
Liebender Erinnerung zärtliches Begreifen!
Daß sie uns nicht entgleiten,
Schwindende Heiligtümer verschollener Jugendzeit,
Alte Kultur im Ausgedinge!
Ach, mich ergreif's wie persönliches Leid!

Noch sind hier die steifen
Biedermeiermöbel aus jungen Tagen.
Kleiner elender Krimskram, daran
Immerhin Geschichte hängt.
Hinter dem Laden
Will Großvater erzählen und fängt
Immer wieder an,
Und immer wieder verliert er den Faden.
Wie Pergament die Haut
Gespannt um die Riesenknochen des Hünen.
Doch im Angesicht blaut
Jener Kinder Frageblick, der in Fernen schaut.
Immer möchte er sagen,
Was sich in all der langen Zeit hat zugetragen.
Doch wie er's auch wende —
Er kommt nicht zu Ende, nimmer zu Ende —!
Wer je es vollende?! Der fange an!

In jedem Treppenwinkel blüht hier ein Roman.
Wie trefflich mundet der Wein, den man im
Grünen

Hier schenkt!
Zum türkisfarbnen Abendhimmel steigt

Des Kahlenberges veilchenblaue Silhouette, eng um-
schmiegt

Von der Donau perlmutternen Spange.

Die jungen Trauben

Schlafen noch vor Tag,

Die grünen Triebe,

Vonzärtlichen Blätterfingern behütet unter den Lauben

Himmelhoch wandelt bräutlicher Segen der Liebe.

Was hämmerst du, Herz? Oder ist es der Schmiede
Schlag?

Ach, wie ich drängend verlange,

Einzufangen die Spur des flüchtigen Lebens,

Den Roman, der in den Dingen hier liegt!

Doch, lieber Greis, mir geht's wie dir:

Vergebens!

Ihr Freunde, wenn Ihr's versucht, gleich mir,

Bedenkt:

Die ganze rührende Geschichte ist Gefühl,

Das uns im Innersten zusammenhält.

Man trinkt und nickt sich zu und schweigt.

Dann ist sie schon erzählt.

Wenn Ihr es fühlt, dann werdet Ihr's verstehen sonder
Fragen:
Das Beste, Tiefste und Geheimste läßt sich nimmer
sagen.

So lieblich sah's am Fuß des Kahlenberges aus!